

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Wochenblatt. 1829-1920 1882**

150 (21.12.1882)

# Durlacher Wochenblatt.

N<sup>o</sup>. 150.

Erscheint wöchentlich dreimal:  
Dienstag, Donnerstag und Samstag.  
Preis vierteljährlich in Durlach 1 R. 3 Pf.  
Im Reichsgebiet 1 R. 60 Pf.

Donnerstag den 21. Dezember

Einrückungsgebühren der gewöhnliche vier-  
gespaltene Zeile oder deren Raum 9 Pf.  
Inserate erbitte man Tags zuvor bis  
spätestens 10 Uhr Vormittags.

1882.

## Tagesneuigkeiten.

### Baden.

+ Palmbach, 20. Dez. In der vergangenen Nacht brannte die große, mit reichen Heu- und Strohvorräthen angefüllte Scheuer des Landwirths Johann Jourdan vollständig nieder. Der eifrigen Thätigkeit der hiesigen Bewohner, sowie der Löschmannschaften von Grünwettersbach, Stupferich und Reichenbach ist es zu verdanken, daß das große Feuer auf dem einen Gebäude beschränkt blieb. Möchten doch die bekannten Mahnworte: „Bewahrt das Feuer und das Licht“, von Jedermann beherzigt werden!

\*\* Grünwettersbach, 20. Dez. Heute Nacht etwa um 11 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch Feuerlärm aus dem Schlafe geweckt; es brannte nämlich im nahen Palmbach. Als die Spritze von hier (Palmbach hat nur eine Handspitze) an die Brandstätte kam, stand die mit Heu, Stroh u. gefüllte Scheuer des Johann Jourdan in Flammen und konnte das Vieh nur mit großer Mühe, mittelst Einschlagens der Stallthüre gerettet werden. Durch die angestrenzte Thätigkeit wurde das Feuer auf seinen Herd beschränkt. Ueber die Entstehungsurache ist noch nichts bekannt. Leider sei der Betroffene nicht versichert. Abermals eine Mahnung, sowohl Fünstel als Fahrnisse versichern zu lassen.

### Deutsches Reich.

Die hochoffiziösen Mittheilungen des Grenzboten, der Politischen Korrespondenz, des Pester Lloyd und der Kölnischen Zeitung betreffen formellen Abschluß des deutsch-österreichischen Bündnisses stehen, vielseitig commentirt, immer noch im Vordergrund der politischen Diskussion. Besonders die von dem letztgenannten Blatte, welches durch bekannte Vermittelung von Zeit zu Zeit Artikel empfängt, welche die Auffassungen der maßgebenden Kreise über einzelne Angelegenheiten der auswärtigen Politik getreu wiederzuspiegeln pflegen, werfen hochinteressante Streiflichter auf die politische Situation. Un-

willkürlich drängt sich angesichts dieser hochwichtigen Darstellungen zunächst die Frage auf, aus welchem Grunde und zu welchem Zwecke dieselben gegeben und gerade jetzt gegeben worden sind, während der russische leitende Minister in Rom weilte, nachdem er kürzlich erst seine Reise in Varezin und Berlin unterbrochen und für die Rückkehr seinen Besuch in Wien angekündigt hat. Eine befriedigende Antwort auf diese Frage zu geben, dürfte auch dem gewiegtesten Cojecturalpolitiker kaum gelingen. Indessen ist es wohl nicht ohne Bedeutung, daß in all den officiösen Kundgebungen mit ganz besonderer Betonung des Umstandes Erwähnung geschieht, daß das Bündniß für einen Dritten absolut keinen Raum lasse. Da man weiß, daß die Beziehungen zwischen Oesterreich und Rußland in den letzten Monaten nicht gerade die erfreulichsten gewesen und selbst noch bis in die jüngste Zeit — wir erinnern nur an die Verhandlungen in den österreichischen Delegationen und an die militärischen Anstrengungen Rußlands — einen ziemlich gespannten Charakter aufzuweisen haben, so dürfte die natürliche Erklärung wohl die sein, daß die etwa durch den Besuch des Herrn v. Giers bei Kaiser und Reichskanzler zu besorgenden Mißdeutungen, als stände Deutschland im Begriffe, sich in einer Oesterreich unerwünschten Weise an Rußland anzunähern, gebannt werden sollten mittelst des Nachdrucks, mit dem die öffentliche Meinung Deutschlands eine solche Annäherung von sich weist. Die Zeitung unserer auswärtigen Politik will durch die Unpopularität, welcher der Gedanke einer Rückkehr zu dem früheren Dreikaiser-Bündniß bezw. „Verhältniß“ begegnen würde, den Beweis liefern, daß für Deutschland ein solches Zurückgreifen auf die alten Traditionen gar nicht mehr in Frage kommen könne. Welche Absicht mit den Aufsehen erregenden Veröffentlichungen aber immer sein mag: unter allen Umständen gewährt das hochofficiöse Vorgehen die beruhigende Ueberzeugung, daß es nur den Zweck gehabt haben

kann, die deutsch-österreichische Allianz zu befestigen und ihr eine längere Dauer, als die bis zum Jahre 1884 stipulirte, zu sichern. Wie sehr man den Werth der betreffenden Kundgebungen zu schätzen gewußt, mag u. A. aus dem Umstande erhellen, daß die russischen und französischen Werthe an der Wiener Börse sofort nach der telegraphischen Signalisirung des Artikels der Köln. Ztg. nicht unbedeutend sanken. Der Chauvinismus der Franzosen, der sich eben jetzt, anlässlich der Mezer Reichstagswahl-Vorgänge, im grellsten Lichte zeigt, dürfte eine bedeutende Dämpfung erfahren, desgleichen der Uebermuth der russisch-panslavistischen Heher. Scheinen doch alle intriganten Zettelungen in Ost und West für lange hinaus durch die Abmachungen der Herren v. Bismarck, Andrassy und Haymerle jeder Aussicht auf Erfolg gründlich beraubt zu sein. Es wäre übrigens nicht im Geringsten überraschend, wenn man plötzlich erführe, daß Deutschland an der knappen Zeitbemessung des Vertrags mit Oesterreich kein Genügen finden und auf dem Punkte stehe, schon jetzt die Allianz auf eine Reihe von Jahren zu erneuern und dadurch neuerlich zu beweisen, daß Herr v. Giers vergebens bemüht gewesen sei, Rußland in irgend einer Form den Zutritt zu der Allianz zu sichern. Zieht man die Verpflichtungen, welche Oesterreich in so förmlicher Weise eingegangen, in Betracht, so erscheinen die nationalen Ausschreitungen, durch welche die einzelnen Völkerschaften des Staatsverbands einander zu überbieten suchen bezw. die Duldung derselben immer unbegreiflicher. Kommt doch jeder einzelne nationalpolitische Exceß einer natürlichen Schwächung der Staatskraft gleich. Welche Zwecke die österreichische Regierung mit ihrer schwächlichen Nachgiebigkeit verfolgen mag, läßt sich kaum mehr vermuthungsweise ergründen. Die Frage, welche Stellung die deutsche Reichsregierung diesen Vorgängen im Nachbarlande gegenüber früher oder später einzunehmen gedenkt, gewinnt jetzt, im Hinblick auf den Vertragschluß der beiden Mächte, erhöhte Berechtigung, und es

## Feuilleton.

### Rosen im Schnee.

Novelle von Emilie Heinrichs.

(Fortsetzung.)

In fünf Minuten war er bei dem Doktor, welcher ihn freundlich bat, sich einen Sessel in seine Nähe zu schieben.

„Wie gut Sie aussehen, Herr Doktor!“ begann Herr Andreas Schneider erfreut, „besser als jemals zuvor.“

„Glaube es selber, mein lieber Herr Schneider; das größte Unglück dient uns sehr häufig zum Heil. Doch lassen wir mein Aussehen, ich möchte von andern Dingen mit Ihnen reden. Warum kommt Ihr Sohn, mein Lebensretter, nicht zu mir?“

„O, nicht der Rede werth, verehrter Herr Doktor!“ lächelte Schneider.

„Was, meine Lebensrettung?“

„Nein, nein, entschuldigen Sie, Herr Doktor, ich meine, mein Karl hat nur seine Pflicht gethan, bitte kein Aufhebens davon zu machen. Außerdem ist er auch seit dem ersten Weihnachtstage verreist.“

„So, wohin, wenn ich fragen darf? Wohl eine Vergnügungsreise, wie?“

„Er ist eigentlich in Geschäften nach Leipzig, Herr Doktor.“ versetzte der alte Herr sich räuspernd, da ihm dieser inquisitorische Ton durchaus nicht behagte. „Nebenbei muß er für

die Mutter nach ihrer Heimath, sie ist aus dem Hannoverschen gebürtig, und das ging so über Hals und Kopf, einpacken, abreisen; meine Frau ist immer von raschen Entschlüssen.“

„Um, warum ich Sie eigentlich heraufbemüht, lieber Herr Schneider, Ihr Sohn ist verlobt.“

„O, nicht doch, Herr Doktor!“ fiel Herr Schneider hastig ein, „das heißt, verbesserte er sich, „die Verlobung steht sozusagen vor der Thür.“

„Und die Braut heißt? — Entschuldigen Sie diese Frage, Herr Schneider, es ist nicht überflüssige Neugierde von mir.“

Schneider blickte den Doktor mißtrauisch und mit geheimer Angst an; hatte der verhängnißvolle Schlag ihm doch das Gehirn in Unordnung gebracht? Es war keine angenehme Situation, mit einem Verrückten allein zu sein.

„Es ist ein Fräulein Müller, Ihnen zu dienen, Herr Doktor.“ stotterte er verlegen.

„Fräulein Toni Müller, nicht wahr?“ fragte der Doktor unverdrossen weiter.

„Nein, Lina Müller, Tochter des reichen Kaufmanns von der Breitenstraße.“

„Die meine ich nicht, sondern die kleine Heldin Toni, welche sich an meiner Rettung betheiligte.“

„Ach so, Herr Doktor meinen die Toni,“ versetzte Herr Schneider unangenehm überrascht, „so hat sie es Ihnen wohl selber hinterbracht?“

„Nein, wie können Sie von dieser ausgezeichneten jungen Dame so niedrig denken,

Herr Schneider?“ sprach der Doktor streng, „ich kenne sie nicht persönlich, habe aber erst heute von ihrer bewundernswürdigen That vernommen. Wie konnten Sie Ihre Hand dazu bieten, dergleichen todt zu schweigen. Ich fühle mich der jungen Dame hoch verpflichtet; wie ist doch ihr voller Name?“

„Fräulein Toni von Steindorf!“ stammelte Herr Schneider ganz betäubt.

„Welchen Namen haben Sie genannt?“ fragte der Doktor zusammenzuckend.

„Nun, Sie reden doch von Fräulein von Steindorf, der armen Lehrerin, Herr Doktor?“

„Ja, so ist es,“ murmelte dieser, mühsam athmend, „bitte Herr Schneider, haben Sie die Güte, eine Treppe höher zu steigen und mir die Kleine herunter zu holen. Sagen Sie nichts von mir, sie wird sonst nicht kommen. Oder, so wird's besser sein, bringen Sie die beiden Freundinnen hinunter zu Ihrer Frau, ich werde dann zu Ihnen kommen.“

„O, Herr Doktor, das wird noch nicht angehen,“ protestirte Herr Schneider, der immer ängstlicher und verwirrter bei den wunderlichen Reden des Kranken wurde.

„Es geht Alles sage ich Ihnen, mein lieber Herr Schneider. Alles was der Mensch ernstlich will. Doch reinen Mund gehalten, nichts von mir erwähnen, hören Sie, kein Wort, sonst ist meine schönste Freude verdorben.“

Herr Schneider verließ das Zimmer und blieb einen Augenblick draußen stehen, worauf

empfehlte sich wohl, den Einfluß der praktischen Ausgestaltung des Nationalitätenprinzips auf die Wehr- bzw. Bündnisfähigkeit Oesterreichs von Zeit zu Zeit sorgfältig zu erwägen. Greifen die Präntionen der Nationalen erst einmal an die Wurzeln der gemeinsamen Armee, dann sinkt Oesterreichs Bundesgenossenschaft jäh im Werthe. Hier und dort werden bereits Stimmen laut, die behaupten, die innere Zerklüftung Oesterreichs passe trefflich in das politische Programm des Reichskanzlers, der den verbündeten Staat gerade durch die Schwächen desselben in einem gewissen Abhängigkeitsverhältnisse zu erhalten wisse. Werde die Grenze erreicht, jenseits welcher der unvermeidliche Beginn der strategischen Berthminderung eintreten müßte, werde Fürst Bismarck nicht verfehlen, den Herren Laaffe und Genossen ein kategorisches: Quos ego! zuzurufen.

Das ceterum censeo Windthorst's ist der Kulturkampf. Wie einst der alte Römer Cato bei jeder Gelegenheit sagte: ceterum censeo, Carthaginem esse delendam, das heißt: übrigens bin ich der Meinung, daß Karthago zerstört werden muß! so wiederholt Windthorst in jedem Landtag und Reichstag sein Sprüchlein: übrigens bin ich der Meinung, daß die Mairgesetze aufzuheben sind. — Es mag über die Steuern oder die Sterne, über die Eisenbahnen oder die Altersversorgung, über die Sozialdemokratie oder über den Nordpol oder über die Lachserei verhandelt werden, immer schließt er mit seinem Sprüchlein: die Mairgesetze sind aufzuheben! Da er sonst kein Cato ist, so will er damit der Regierung zu verstehen geben, wir Männer vom Centrum sind zu haben, aber nur um den Preis der Mairgesetze. — Das ist also der Preis, um welchen Rom zu haben ist, und W. war immer ein halber Römer.

Der deutsche Schiffbau hat abermals einen Triumph errungen, auf den er mit um so größerem Stolze blicken kann, als es sich um einen Packtdampfer handelt, der in jeder Hinsicht ein Meisterwerk ist. Es ist der Hamburg-Amerikanische Dampfer *Rugia*, den die Gesellschaft auf der Werft der Stettiner Maschinenbau-Aktiengesellschaft Vulkan hat bauen lassen. Dieses Schiff entspricht nach dem Urtheil Sachverständiger in seinen sämtlichen Theilen nicht nur allen und jeden Anforderungen der Neuzeit, es hat auch so wesentliche Vorzüge aufzuweisen, daß man nicht zu viel sagt, daß dieser von deutschen Händen und aus deutschem Material erbaute Dampfer lähn mit den besten und schönsten Dampfern der Welt in die Schranken treten kann.

er leise die Treppe hinabstieg, um seine Frau zu Rathe zu ziehen. Der Doktor hatte dieses Mandat gehört.

„Der Mensch hält mich für wahnsinnig, lachte er spöttlich, „nun, warten wir noch ein wenig, vielleicht sendet mir der Aermste seine Frau.“

Dann blickte er regungslos vor sich hin, seine starken Brauen zogen sich finster zusammen, der alte finstere Zug bildete sich wieder um den festgeschlossenen Mund und die dunkeln Augen sprühten zornige Blitze.

„Toni v. Steindorf ist ihr Name,“ murmelte er halblaut, „so hieß auch sie, als sie den adeligen Junker mir vorgezogen und meine Liebe mit Antreue gelohnt, mit Arglist verrathen hatte. Kein Zweifel, es ist ihr Kind, und sie — sprach diese Toni nicht von ihrer Mutter, wie tief elend sie geworden? — Die Nemesis ist gerecht, sie hat das Rächeramt für mich übernommen. Ihre Tochter mit dem adeligen Namen muß für Ihr Brot arbeiten, hat keine Heimstätte, keine Liebe — hm, liebt den Karl sie nicht und diese Elisabeth mit dem erbarmenden Herzen? Sie ist dennoch reicher als ich. — Und Ihr Kind hat wie eine Samariterin mich heimgetragen, — ist das Nemesis oder göttliches Walten? — War das keine Liebe von jener Elisabeth, als sie für mich, der sie keines Blicks gewürdigt, ihre Ruhe geopfert? O, Bruno, sei nicht undantbar gegen Gott, der Dir am heiligen Abend den Erlöser gesandt.“

Die Weihnachtsstimmung will nicht zum Durchbruch kommen. Ein Vorgefühl kommenden Unheils lastet auf den Völkern und Staaten und stört die ruhige Arbeit. Eine böse Ahnung will nicht weichen, die Augen forschen ängstlich nach Geheimnissen, die nur wenigen Menschen bekannt sind, aber das Loos Aller entscheiden. Man hat das Gefühl, als ob auf der Spitze der hohen Mastbäume Wolken erblickt werden, die unten noch nicht sichtbar sind; man fürchtet nicht den Krieg, aber man zittert für den Frieden. Niemand vermag genau zu sagen, was ihn beunruhigt, aber Jeder steht unter dem Eindruck der Unsicherheit.

Kaiser Wilhelm hat dem aus dem Dienst scheidenden General v. Fransecky, der sich namentlich bei Königgrätz und bei Gravelotte ausgezeichnet hat, den schwarzen Adlerorden verliehen.

In Berlin ist, 86 Jahre alt, der vorwärtliche Oberbürgermeister v. Krausnick gestorben.

An Wildpretsbraten fehlt's zu Weihnachten nicht. Namentlich in Preußen sind die Jagden glänzend ausgefallen. Auf der Hofs- jagd in Hubertusburg sind mehrere 100 Hirsche und vieles andere Gethier erlegt und z. B. bei der dreitägigen Jagd des Amtsrathes Zimmermann in Bentendorf bei Merseburg mehr als 3000 Hasen geschossen worden.

Sellerts grüner Esel hat kaum so viel Aufsehen gemacht wie ein Kalb in Würzburg, das 230 Pfund wiegt.

In Erfurt wird nächstes Jahr eine Rosenausstellung für die ganze Welt stattfinden.

Die beste Gurgel (all' mein Silber und all' mein Gold ist mir durch die Gurgel gerollt) ist nicht so viel werth wie die Kehle der Sängerin Lucca. In Berlin erhält sie für jeden Spielabend 2000 Mk., in Wien 500 fl., in London 7000 Franks.

Den Jägern geht ein neues Licht auf. Sie probiren eine von dem Landwirth Lages in Sorge erfundene Jagdlaterne. Die Hauptprobe fand in einer Brauerei in Nordhausen statt. Das Sommertheater wurde als Wald verwendet, auf der Bühne befand sich eine Scheibe, die eine Wildsau darstellte. Die Laterne wurde mittelfst Spaulette auf die linke Schulter geschmalt und nun mit der Büchse im Arm auf den Anstand gefangen. Ein Ruck an der Schnur, und die Laterne sich entzündend, warf, indem die Thüre nach rechts hin aufsprang, ein weithin strahlendes Magnesiumlicht, außerdem brannte darin eine Petroleumlampe. Von auf die Sau abgegangenen Schüssen (das Ziel

Es klopfte in diesem Augenblick, auf sein „Herein“ trat in der That wie er vermuthet Frau Johanna Schneider mit freundlich-verlegendem Gruß in das Zimmer.

„Entschuldigen Sie gütigst, Herr Doktor,“ begann sie, als dieser ihr lächelnd die Hand entgegenstreckend, Miene machte, sich zu erheben, „bleiben Sie doch sitzen, bester Herr, ich finde schon Platz.“

Sie setzte sich auf seine Einladung in den Sessel, den ihr Gemahl vorhin eingenommen.

„Mein Mann hat mir mitgetheilt, daß Sie uns noch heute Abend Ihren lieben Besuch machen wollen,“ fuhr sie hastig fort, „und so sehr uns derselbe ehren und erfreuen würde, so bestimmt muß ich doch dagegen protestiren.“

„Ei, ei, verehrte Frau!“ rief der Doktor, sie erstaunt anblickend, „wie habe ich solchen Protest zu verstehen?“

„Ganz einfach, daß ich für die Folgen mit verantwortlich mich fühle, Herr Doktor!“ versetzte Frau Johanna, die ihre Verlegenheit jetzt überwunden, „was würde der Herr Medicinalrath nur von mir denken, wenn ich dergleichen zugeben könnte —“

„Frau Schneider!“ unterbrach der Doktor sie unwillig.

„Hilft Alles nichts und wenn Sie auch böse werden, Herr Doktor!“ fuhr Frau Johanna fort, „Kranke und Kinder müssen gleicherweise zum Gehorsam gezwungen werden. Ich habe auch an ihrer Pflege theilgenommen, und deshalb —“

war weit gesteckt) waren 23 tödtlich, 9 hatten verwundet, und 3 waren fehlgegangen. Es ist zweifellos, daß die Lages'sche Erfindung in der gesammten Jägerwelt Aufsehen machen wird.

#### Frankreich.

Es wird ernst mit der Crinoline. In der ganzen und halben Welt in London und Paris wagt sie sich immer lecker heraus und bauscht sich immer mehr auf. Die Männer und Väter weinen, die Fischbein- und Rohr- händler lachen.

#### Schweden.

Stockholm, 19. Dez. Ihre königliche Hoheit die Kronprinzessin Viktoria ist soweit wieder genesen, daß sie am nächsten Freitag in der Schloßkapelle den ersten Kirchgang unternimmt, wobei ein Teudeum abgehalten werden wird. Der hier sonst übliche Salut unterbleibt auf Anordnung des Königs.

#### Spanien.

In Madrid herrschte in voriger Woche eine Kälte von 5 Grad, für eine so südlich gelegene Stadt etwas Unerhörtes. Auf so etwas ist man im Lande der Kastanien, des Weins und der Gefänge gar nicht vorbereitet. Die Madrider wußten sich daher auch nicht zu helfen, die Theater wurden geschlossen, der Pferdebahnbetrieb war eingestellt und man suchte den Schnee durch Begießen mit Wasser zu beseitigen.

#### Amerika.

Die Republik Mexiko hat einen Handels-, Schifffahrts- und Freundschaftsvertrag mit Deutschland abgeschlossen. Der Vertrag enthält auch den Artikel über die meistbegünstigten Nationen. Dieser Vertrag ist wichtig, da Mexiko seit mehreren Jahren einen großartigen wirtschaftlichen Aufschwung genommen (Eisenbahnbauten) und einer bedeutenden Zukunft entgegengeht. Es hängt dieser Aufschwung in erster Linie mit der Erschließung des südwestlichen, angrenzenden Gebiets der Vereinigten Staaten in Folge durchgehender Eisenbahnlinien (Süd-Pacifc und Atchison-Topeka-Santa Fe Bahn) zusammen.

Ein vorzügliches Weihnachtsgeschenk bildet Brochhaus' kleines Conversations-Lexikon (3. Aufl., 2 Bde., geb. M. 15) In seinen 64754 Artikeln und mehreren hundert Abbildungen und Karten gibt es auf jede Frage die rechte Antwort; die Artikel sind kurz, bündig und korrekt, das Buch bildet somit ein wahres Repertorium menschlichen Wissens. Wie schwer ist oft die Erwählung eines passenden Weihnachtsgeschenks, welches neben Billigkeit und Gediegenheit auch Brauchbarkeit für Jedermann besitzt. Brochhaus' kleines Conversations-Lexikon ist wohl das beste Geschenk, da es genannte Vorzüge in sich vereinigt.

„Ja, deshalb sage ich, Sie sollen recht behalten, Frau Schneider,“ lachte der Doktor fröhlich aus, „sehen sie mich nicht so bestürzt an, liebe, gute Frau, mein Gehirn hat nicht im geringsten gelitten, und nur der finstere Geist ist ausgetrieben. Es ist auch viel besser, daß ich mit Ihnen meine Pläne überlege, eine Frau ist weit klüger in solchen Dingen, als wir sammt und sonder es sind.“

„Wie hübsch das Lachen Ihnen steht, Herr Doktor!“ meinte Frau Johanna ganz gerührt, „da möchte man sich beinahe versucht fühlen die schreckliche That zu segnen.“

„Ja!“ sagte der Doktor trocken, „man mußte mich erst halb todt schlagen, um mir den Glauben an die Menschheit und die Lust zum Leben wiederzugeben. Hören Sie mir aufmerksam zu, liebe Frau Schneider; ich weiß nämlich Alles, was sich während meiner Krankheit und vorher zugetragen, weiß vor allen Dingen, daß zwei junge Mädchen sich ganz absonderlich um meine Rettung verdient gemacht haben.“

„Das hat Ihnen der Medicinalrath verrathen, Herr Doktor!“

„Er hat es mir gesagt, da bei ihm von Verrath wohl keine Rede sein kann. Die kleine Toni und Ihr Sohn haben sich lieb, wie ich gehört.“

„Ach, glauben Sie nicht daran, Herr Doktor,“ unterbrach ihn Frau Johanna wegwerfend, „ich mag kein adliges Fräulein in meiner Familie haben.“

(Schluß folgt.)

## Amtsverfündigungsblatt für den Amtsbezirk Durlach.

An die Gemeinderäthe des Amtsbezirks:  
Nr. 14,117. Die Gemeinderäthe empfangen mit nächster Post, bezw. Boten die nunmehr berichtigten Rekrutirungsstammrollen der Jahre 1880, 1881 und 1882 zum dienlichen Gebrauche.  
Man empfiehlt deren sorgfältige Aufbewahrung in der Gemeinde-Registratur.

Durlach den 16. Dezember 1882.

Großherzogliches Bezirksamt.  
Sonntag.

### Ortspolizeiliche Vorschrift.

## Leichen- und Friedhof-Ordnung

für die

### Stadt Durlach.

#### I. Allgemeine Bestimmungen.

##### §. 1.

Der städtische Friedhof ist die regelmäßige Begräbnisstätte für die auf der Gemarkung von Durlach Gestorbenen.

##### §. 2.

Alle Beerdigungen auf dem hiesigen Friedhof finden nach Vorschrift der Leichenordnung statt.

##### §. 3.

Für Beerdigung auswärts Gestorbener bedarf es der Genehmigung der Gemeindebehörde; es ist hiefür eine besondere Taxe zu entrichten.

##### §. 4.

Die Aufsicht und Leitung aller die Begräbnisse und den Friedhof betreffenden Anordnungen ist der Friedhof-Kommission übertragen.

##### §. 5.

Diese besteht aus:

- a. dem Bürgermeister,
- b. den Geistlichen,
- c. dem Bezirksarzt,
- d. zwei Mitgliedern des Gemeinderats.

Der Bürgermeister führt den Vorsitz, bei dessen Verhinderung der dienstälteste Gemeinderat.

##### §. 6.

Der Friedhof-Kommission untersteht das Leichenpersonal, welches auf den Vorschlag des Gemeinderats ernannt wird.

##### §. 7.

Ueber sämtliche Beerdigungen wird ein Buch geführt, welches Namen, Geschlecht, Stand, Alter des Beerdigten, Begräbnisplatz, Jahr, Monat und Tag der Beerdigung enthält.

##### §. 8.

Ein Grab in der Reihe der allgemeinen Begräbnisstätte wird für auf Durlacher Gemarkung Gestorbene unentgeltlich abgegeben.

Begräbnisstätten außer der Reihe (Familienbegräbnisse) werden an den dazu bestimmten Plätzen gegen Entrichtung der festgesetzten Taxe angewiesen.

##### §. 9.

Das Leichenpersonal besteht aus:

- a. den Leichenprocuratoren,
- b. zwei Leichenmännern,
- c. einer Leichenfrau,
- d. einem Totengräber und
- e. dem Diener der Geistlichen.

#### II. Begräbnis-Ordnung.

##### §. 10.

Alle Beerdigungen auf dem städtischen Friedhof haben nach den Bestimmungen dieser Begräbnis-Ordnung stattzufinden.

##### §. 11.

Jeder Todesfall muß unverzüglich nach dem Eintreten des Todes dem Leichenschauer angezeigt werden.

Der Leichenschauer wird Sorge tragen, daß der Procurator (Leichenmann, Leichenfrau) von jeder vorzunehmenden Beerdigung in Kenntnis gesetzt wird.

##### §. 12.

Der Procurator besorgt alle Bestellungen für das Begräbnis.

Derselbe hat auf Grund des Tarifs das Gebührenverzeichnis, nach der von den Hinterbliebenen bestimmten Begräbnisklasse, für alle bei der Beerdigung beschäftigten Personen anzufertigen, die Bezahlung zu vermitteln und Bescheinigung über erfolgte Auszahlung den Hinterbliebenen zu übergeben.

Dem Procurator wie dem Leichenpersonal ist strengstens verboten, in irgend einer Form Trinkgelder oder Anderes zu verlangen.

##### §. 13.

Die Särge dürfen nur aus weichem Holz gefertigt und müssen innen verpicht sein.

##### §. 14.

Die Leichen Erwachsener und von Kindern über 10 Jahre werden in dem Leichenwagen und die Leichen von Kindern unter 10 Jahren in dem dazu bestimmten Wagen zur Begräbnisstätte geführt.

Kinderleichen unter 2 Jahren dürfen durch die Leichenfrau, wenn nicht ansteckende Krankheit die Todesursache gewesen ist, auf den Friedhof getragen werden.

##### §. 15.

Das Leichenpersonal hat in schwarzer Kleidung 15 Minuten vor der für das Leichenbegängnis festgesetzten Zeit am Trauerhause zu erscheinen, zur selben Zeit hat auch der Leichenwagen einzutreffen.

##### §. 16.

Die zwei Leichenmänner haben die Leiche in den Sarg zu legen und mit dem Totengräber den Sarg auf den Leichenwagen und von diesem zum Grab zu bringen und dort sofort einzusetzen.

##### §. 17.

Wenn die Todesursache eine ansteckende Krankheit gewesen ist, haben sich die Leichenmänner und die Leichenfrau im städtischen Spital desinficiren zu lassen.

##### §. 18.

Trauermusik zu einem Leichenzug bedarf der polizeilichen Genehmigung.

##### §. 19.

Dem Leichenpersonal ist die Annahme von Speisen und Getränken in dem Sterbhaufe untersagt.

#### III. Friedhof-Ordnung.

##### §. 20.

Der Friedhof ist dem Publikum von morgens bis abends geöffnet; Kinder dürfen nur in Begleitung von Erwachsenen den Friedhof betreten. Das Abbrechen von Blumen und Gesträuch, das Tabakrauchen und das Mitführen von Hunden ist verboten.

##### §. 21.

Gräber für Erwachsene sind 1,95 Meter lang, 75 Centimeter breit und 1,50 Meter tief herzustellen. Für Kinder unter 10 Jahren müssen Gräber eine Länge von 1,50 Meter, eine Breite von 45 Centimeter und eine Tiefe von 1,20 Meter haben.

Für jeden Sarg ist ein besonderes Grab anzulegen.

Zwischen den Gräberreihen und den Längsseiten der einzelnen Gräber bleibt ein Raum von 30 Centimeter.

Totenbeine, die sich bei Fertigung der Gräber vorfinden, sind alsbald unter die Sohle des Grabes einzugraben.

##### §. 22.

Das Zutreten des Grabes hat, nachdem die Leichenbegleitung den Friedhof verlassen hat, zu geschehen.

##### §. 23.

Die Umgrabungszeit ist für Gräber von Erwachsenen auf 20 Jahre und für Gräber von Kindern unter 10 Jahren auf 12 Jahre festgesetzt.

##### §. 24.

Ein Grab kann nach Ablauf der Umgrabungszeit geschlossen bleiben für eine weitere Umgrabungsperiode gegen Entrichtung der festgesetzten Taxe von 25 Mark.

##### §. 25.

Sollen Gräber vor Ablauf der bestimmten Fristen (§. 23) geöffnet werden, so ist dem Bezirksarzt vorher Anzeige zu erstatten und müssen die von ihm anzugebenden Vorichtsmaßregeln beobachtet werden.

##### §. 26.

Für Familiengräber ist eine Taxe von 30 Mark für den Quadratmeter zu entrichten.

##### §. 27.

Ein Grab für die Leiche eines auswärts Gestorbener, welcher kein hiesiger Einwohner ist, wird gegen Bezahlung einer Taxe von 25 Mark angewiesen.

##### §. 28.

Grabdenkmale und Grabeinfassungen müssen in die vorgezeichnete Linie gesetzt werden.

Nach Umschuß der Berechtigungszeit müssen, ohne daß es einer Aufforderung bedarf, nach vorausgegangener Bekanntmachung der Friedhof-Kommission die auf den Gräbern befindlichen Denkmale und Einfassungen u. entfernt werden, andernfalls werden dieselben beseitigt und für Rechnung der Stadtkasse verwertet.

##### §. 29.

Das Bepflanzen der Gräber mit Bäumen ist nicht gestattet.

Alle Anpflanzungen müssen derart im Schnitt gehalten werden, daß sie die Grundfläche der Grabstätte nicht überhängen. Wird dieses nicht beachtet, so können überhängende Zweige auf Kosten der Beteiligten entfernt werden.

##### §. 30.

Der Friedhof-Aufseher öffnet und schließt den Friedhof, verwahrt den Schlüssel zur Leichenwagenremise, sorgt für Reinhaltung der Wege; bei Schneefall hat derselbe den Weg von der Kapelle zum Grab zu bahnen und bei Glätteis mit Sand zu bestreuen. Den Weisungen des Aufsehers hat das Publikum zu folgen.

##### §. 31.

Uebertretungen der Leichen- und Friedhof-Ordnung werden nach §. 96 Ziff. 2 und §. 129 des Polizei-Straf-Gesetzes mit Geld bis zu 50 resp. 60 Mark bestraft.

Schwere Beschädigungen werden nach Reichs-Straf-Gesetz §. 168, 303 und 304 bestraft.

IV. Leichentax-Ordnung.

	I. Klasse.		II. Klasse.		III. Klasse.		Armen- klasse.	
	mt.	pf.	mt.	pf.	mt.	pf.	mt.	pf.
Geistliche	3	—	3	—	3	—	—	—
Lehrer	2	—	2	—	2	—	—	—
Schüler, 25 Sänger  8 Pf.	2	—	2	—	2	—	12	96
Leichenhauer	1	30	1	30	1	30	1	30
Profurator für Einladung bis 50 Personen für je 20 Personen weiter 50 Pf.	4	—	3	—	2	—	1	—
Totengräber, für das Grah von Erwachsenen von Kindern unter 10 Jahren	4	—	3	—	1	50	1	—
Wahner, einschließlich des Wutens	1	—	1	—	1	—	1	—
Für den großen Leichenwagen	3	—	2	40	1	50	—	—
Für den kleinen Leichenwagen	2	—	1	50	1	—	—	—
Für 2 Pferde zum großen Leichenwagen	4	—	3	—	2	—	1	20
Für 2 Pferde zum kleinen Leichenwagen	3	—	2	—	2	—	1	20
Ein Trauerwagen mit 2 Pferden	3	—	2	—	2	—	—	—
Leichenfrau für das Tragen von Kinder- leichen auf den Friedhof.	1	50	1	20	1	—	—	—
Leichenmann für Waschen und Ankleiden Erwachsener	3	—	3	—	2	—	—	—
für Waschen und Ankleiden von Kindern unter 10 Jahren	2	—	1	50	1	—	—	—
für das Waschen bei Leichen während 24 Stunden.	1	50	1	50	1	—	—	—
Die Leichenfrau erhält die gleichen Taxen.	—	—	—	—	—	—	—	—
Ein Sarg samt Verbringen ins Trauerhaus	40	—	28	—	14	—	8	50
Ein Sarg für Kinder von 1—3 Jahren	5	—	4	—	2	50	2	—
Ein Sarg für Kinder von 3—5 Jahren	8	—	6	—	4	50	4	—
Ein Sarg für Kinder von 5—10 Jahren	12	—	9	—	7	—	6	—

Die Ausstattung der Särge mit Handgriffen, Auspolstern u. d. d. bleibt freier Vereinbarung überlassen.  
Der Sarg I. Klasse ist gefehlt mit schrägen Häuptern, hat 8 Stollen, 6 Schrauben und ist lakirt.  
Der Sarg II. Klasse ist gefehlt mit geraden Häuptern, hat 6 Stollen, 6 Schrauben und ist lakirt.  
Der Sarg III. Klasse ist auf allen Seiten glatt, hat 4 Stollen, 6 Schrauben und ist lakirt.  
Daselbe gilt auch für die Särge von Leichen unter 10 Jahren.  
Die Kutsher, welche die Leichenwagen fahren, haben diese nach gemachtem Gebrauch zu reinigen und in die Remise zu schaffen.  
Durlach den 6. November 1882.

**Der Gemeinderat:**  
E. Friderich, H. Steinmeh, A. Wikert, F. Morlok, F. Kleiber,  
Chr. Wull, B. Märker, F. Weyher, A. Fleischmann,  
H. Voit, Ed. Scholl.

Vorstehende ortspolizeiliche Vorschrift wurde nach Mitteilung Großh. Bezirksamtes durch Erlaß des Großh. Landeskommissars vom 25. November 1882 für vollzugsreif erklärt und tritt mit dem 1. Januar 1883 in Wirksamkeit.  
Durlach den 8. Dezember 1882.

**Das Bürgermeisteramt:**  
E. Friderich.

**Hermann Dersch,**

Hauptstrasse 18,

empfehl als Weihnachtsgeschenke sich eignend:

Deutsche, englische und französische Parfümerien und Toiletten-Gegenstände, sehr geschmackvoll in Carton und Körbchen, Portemonnaies und Börsen, Cigarren- und Cigarretten-Etuis, Schnellfeuerzeuge, echte Wiener Meer-schaum-Cigarrenspitzen, Stahldraht-Kopfbursten, Kämme in Horn, Buffelhorn und Elfenbein, eine reiche Auswahl in prachtvollen farbigen und schwarzen Herren-Kravatten, sowie mein Lager guter, abgelagerter in- und ausländischer

**Cigarren und Cigarretten**

in eleganter Verpackung von 50 und 100 Stück.

**Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.**

Wir bringen hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß wir an Stelle des von Durlach verzoenen Kaufmanns Herrn Philipp Seemann den Privatier

Herrn **Crust Wasmannsdorff** in Durlach

zum Agenten unserer Gesellschaft ernannt haben.  
Karlsruhe im Dezember 1882.

**Die General-Agentur:**  
Karl Koch.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Versicherungen für genannte Gesellschaft und bin zu jeder gewünschten Auskunft bereit.  
Durlach im Dezember 1882.

**Crust Wasmannsdorff**, Privatier,  
Agent der Magdeburger Feuerversicherungs-Gesellschaft.

Mein Lager in

**Filzhuten für Herren, Knaben und Kinder**

ist auf bevorstehende Weihnachtsfeiertage auf's Reichhaltigste assortirt und empfehle solche, sowie sehr schöne Seidenhute (Cylinder) zu billigen, aber festen Preisen.

**Hermann Dersch,**

18 Hauptstrasse 18, gegenüber der Kaserne.

**Zu Weihnachtsgeschenken**

empfehlen wir unser gut sortirtes Lager in sämmtlichen Artikeln des Buchhandels, sowie Galanteriewaaren und Schreibmaterialien, auch Schulbücher und Lehrmittel aller Art, ferner Geschäftsbücher, Geigen, Bogen, Saiten, Zithern, Hand- und Mund-Harmonika, Musikalien für Klavier und Zither, Seldruckbilder und Stahlstiche, Photographierahmen, Photographien und Lichtdruckbilder, Ahornholz zu Laubsagearbeiten, Laubsagen in prima Qualität, sowie schöne Auswahl in Vorlagen, Modellirbogen, Bilderbücher, Jugendschriften und Spiele.

Wiss- und Gratulations-Karten und -Briefe werden schnellstens geschmackvoll angefertigt.

**H. Walz & Cie.,**

Hauptstrasse 48 in Durlach.

**Holzversteigerung.**

[Durlach.] Aus dem Distrikt Elmorgenbruch des Durlacher Stadtwaldes werden

Donnerstag, 21. d. Mts.,  
Vormittags 9 Uhr,

150 Ster gemischtes durres Prügelholz und 200 durce Prugelwellen öffentlich versteigert. Zusammenkunft bei der Schleismuhle.

Durlach, 18. Dez. 1882.

Städtische Bezirksforstei:  
Wittmann.

Königsbach.

**Rindsfasel-Verkauf.**

Die Gemeinde Königsbach läst Freitag den

29. Dezember, Nachmittags 1 Uhr, einen fetten Rindsfarren öffentlich versteigern, wozu die Liebhaber eingeladen werden.

Königsbach, 20. Dez. 1882.

Der Gemeinderath:  
J. Wenk.

**Fahrrad-Versteigerung.**

[Durlach.] Aus dem Nachlaß der verlebten Friedrich Mehr Wtb. werden am

Freitag, 22. Dezember,  
Morgens 9 Uhr,

in deren Behausung — Jägerstrasse 22 — öffentlich versteigert: Frauenkleider, Bettwerk, Weiszeug, Schreinwerk und allerhand Hausrath, wozu Liebhaber eingeladen werden.

H. Märker.

Für Weihnachtsgeschenke empfehle:

**Cigarren**

in gelagerter Waare und bekannter guter Qualität, von Mt. 2 an per Hundert.

**G. F. Blum,**  
Hauptstrasse 28.

**Schlittschuhe**

mit Riemen von Mt. 2.80 an empfiehlt

**Emil A. Schmidt.**

Donnerstag früh:

**Kesselfleisch,**

Abends:

Frische Leber- & Griebenwurste empfiehlt

**Louis Grimm**  
zum Engel.

**Einladung.**

Zu dem nächsten Freitag, den 22. Dezember, stattfindenden

Abend-Essen,

per Couvert Mt. 1.50, erlaubt sich hiermit ergebenst einzuladen

Sonnemirthe Ludwig.

**Bettflaschen**

aus Zinn und Blech empfiehlt billigst

**Emil A. Schmidt.**

Neu eingetroffen:

**Steinbaukasten,**

sehr interessantes Spielzeug für Kinder, in 8 verschiedenen Größen, bei

**G. F. Blum,**  
28 Hauptstrasse 28.

**Tannenbume**

sind zu haben im Hofe des Herrn Bäcker Karl Power.

**Hutzelbrod**

empfehl

**Wilh. Wagner,**  
Bäckermeister, Herrenstrasse 5.

Grohingen.

**Todes-Anzeige.**

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß es Gott, dem Allmächtigen, gefallen hat, unsere liebe Gattin und Mutter

**Louise Glaser,**  
geb. Walz

nach längerem Leiden im Alter von 35 Jahren in ein besseres Jenseits abzurufen. Um stille Theilnahme bitten die Hinterbliebenen

Grohingen, 20. Dez. 1882.

**Wilhelm Glaser**  
und seine Kinder.

Donnerstag Nachmittags 3 Uhr findet die Beerdigung statt.

Redaktion: Druck und Verlag von H. Daps, Durlach